1. Johannes 1,5-2,6,

⁵ Und das ist die Botschaft, die wir von ihm gehört haben und euch verkündigen: Gott ist Licht, und in ihm ist keine Finsternis. ⁶ Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit. ⁷ Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde. ⁸ Wenn wir sagen, wir haben keine



Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. ⁹ Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit. ¹⁰ Wenn wir sagen, wir haben nicht gesündigt, so machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns.

¹ Meine Kinder, dies schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt. Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, der gerecht ist. ² Und er ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt. ³ Und daran merken wir, dass wir ihn kennen, wenn wir seine Gebote halten. ⁴ Wer sagt: Ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in dem ist die Wahrheit nicht. ⁵ Wer aber sein Wort hält, in dem ist wahrlich die Liebe Gottes vollkommen. Daran erkennen wir, dass wir in ihm sind. ⁶ Wer sagt, dass er in ihm bleibt, der soll auch leben, wie er gelebt hat.

Liebe Gemeinde,

1952, also genau vor 60 Jahren, landete der deutsche Unterhaltungskünstler Jupp Schmitz einen erfolgreichen Schlager, der seitdem in keinem Bierzelt fehlt:

"Wir kommen alle, alle, alle in den Himmel, weil wir so brav sind, weil wir so brav sind."

Und er sang weiter: "Das sieht selbst der Petrus ein. Er sagt: ich lass gern euch rein, ihr wart auf Erden schon die reinsten Engelein." Der Schlager ist ein heiteres Schunkellied, dessen Inhalt man natürlich nicht sehr ernst nehmen darf und trotzdem habe ich mich schon immer über diesen Text geärgert. Das Lied gaukelt vor, dass es doch alles gar nicht so schlimm ist, was wir ganz normalen Bürger tun. Der Text verharmlost menschliches Fehlverhalten und sagt, dass der liebe Gott, schon ein Auge zudrücken wird. "Weil wir so brav sind", weil wir im Leben doch niemanden was zu Leide getan haben. In diesem Lied schwingt schon ganz schön viel Sarkasmus mit, bedenkt man, dass 1952 der 2. Weltkrieg und die Gräueltaten der Nazi-Diktatur, noch keine 10 Jahre vergangen waren.

Liebe Gemeinde, der Bibeltext für den heutigen Tag aus dem 1. Brief des Johannes, ist das Gegenteil einer Verharmlosung. Es ist ein anspruchsvoller Text mit gewichtigen Begriffen, von denen jeder einzelne ein intensiveres Nachdenken erfordern würde. Botschaft, Licht, Finsternis, Gemeinschaft, Wahrheit, Sünde, Ungerechtigkeit, um nur die wichtigsten Schlüsselwörter zu nennen. An einem dieser Begriffe bin ich beim mehrfachen Lesen hängen geblieben und möchte ihn in der Predigt näher beleuchten. Es geht um das Wort "Sünde". In Vers 8 heißt es: "Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns." Ähnlich wie in dem eingangs zitierten Lied, nur auf einer viel ernsteren Ebene, gab es in der damaligen Gemeinde, an die der 1. Johannesbrief geschrieben wurde, eine Gruppe, die sich selbst als sündlose Licht- und Gotteskinder bezeichneten.

Wer sich für "sündlos" hält, glaubt dass er immer das Richtige tut. Der braucht keine Ermahnung und keine Neuorientierung und keine Vergebung. Er glaubt sich allezeit mit Gott verbunden und sieht sich schon im Himmel. Paradoxerweise, so erfahren wir im 1. Johannesbrief, zeichneten sich diese sogenannten "sündlosen" Gemeindeglieder dadurch aus, dass sie sich für das Gebot der Nächstenliebe am Wenigsten interessierten. So zumindest lautet der Vorwurf, der im 1. Johannesbrief lautstark gegen sie erhoben wird. Deshalb heißt es in Vers 9, der auf unseren Predigttext folgt: "Wer seinen Bruder hasst, der ist in der Finsternis und wandelt in der Finsternis."

Die Botschaft des Schreibers ist somit eindeutig: Niemand kann von sich behaupten er sei ohne Sünde, wenn er sich nicht durch die Liebe an seinen Schwestern und Brüdern auszeichnet, wenn er nicht fähig ist praktische Nächstenliebe zu leben. Manchmal, liebe Gemeinde, sind deutliche Worte nötig und überfällig. Manchmal ist ein einfach notwendig, zu sagen, was vor Gott richtig und falsch ist und was in Gottes Augen Sünde ist. Natürlich ist es nicht das Ziel einer verantwortungsvollen Verkündigung des Evangeliums, den Menschen ständig einzureden, dass sie schlechte, sündige Menschen sei-en und deshalb ganz dringend der Erlösung bedürfen. Das wurde in der Geschichte der Kirche wahrscheinlich zu oft gemacht, manchmal auch verbunden mit dem Hinweis, dass nur durch die Vergebung die durch die Beichte und das Abendmahl gewährt werden, der Mensch mit Gott ins Reine kommen kann. Und das viel zitierte Wort aus dem Ende des Sintflutgeschichte: "das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf" wurde einseitig als Aussage über die Sündhaftigkeit des Menschen, falsch verstanden. Denn nicht um die Sündhaftigkeit des Menschen geht es in dieser Aussage, sondern es ist eine Begründung für die Barmherzigkeit Gottes. Nach dem zitierten Satz folgt nämlich das Wort Gottes: "Und ich will hinfort nicht mehr schlagen alles, was da lebt, wie ich getan habe. Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht."

Liebe Gemeinde, verantwortungsvolles Reden von Gott macht die Menschen nicht schlechter als sie sind, macht sie aber auch nicht heiliger als sie sind. Verantwortliche Verkündigung des Evangeliums zeigt auf, wo die Grenzen im Zusammenleben sind, die nicht überschritten werden dürfen und Sünde beginnt. Und wenn sie doch überschritten werden, dann muss Sünde beim Namen genannt werden und wenn es sein muss auch verurteilt werden. Zum Menschsein gehören, um es im Geist des Johannesbriefes zu sagen, seine Licht- und Schattenseiten, manchmal auch Licht und Finsternis. Der gleiche Mensch kann in einem Moment sich wie ein Engel verhalten und im anderen Moment wie ein Teufel. Und das schlimmste ist, wenn man das Gespür für Gut und Böse verloren hat. Wenn alles gut und richtig erscheint, so lange es nur einem selbst Vorteile bringt. Oder wenn alles erlaubt ist, was der Firma höhere Renditen bringt. Und wenn das Wohl eines Landes auf Kosten anderer Länder ohne Skrupel verfolgt wird. "Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns." Dann müssen wir als Kirche auch von Sünde reden.

Klar, manches was man zu Zeiten der Bibel als Sünde bezeichnet hat, sehen wir heute nicht mehr als Sünde an. Und leider hat man über viele Jahrhunderte, das, was Sünde ist, zu sehr auf die Verhaltensregeln des Einzelnen im Alltag bezogen. Zum Beispiel die Gebote, wenn vom Lügen, Stehlen, Ehebrechen oder Töten die Rede ist. Die großen Zusammenhänge, in denen die Gebote auch zu sehen sind wurden immer wenig in den Blick genommen. Wer bringt schon die Frage nach einem Mindestlohn mit dem Gebot: Du sollst nicht stehlen" in Zusammenhang.

Liebe Gemeinde, eine echte Hilfe in der Definition von Sünde fand ich in Worten, die Mahatma Gandhi zugeschrieben werden. Er hat den in der christlichen Tradition bekannten Begriff der "Todsünden" aufgenommen und ihn neu interpretiert. Nicht im Sinne von Sünden, die in die ewige Verdammnis führen, sondern als Sünden, die den Menschen, die der Menschheit, den Tod bringen. Er sagte: Die heutigen sieben

Todsünden des Menschen sind:

- Reichtum ohne Arbeit
- Genuss ohne Gewissen
- Wissen ohne Charakter
- Geschäft ohne Moral
- Wissenschaft ohne Menschlichkeit
- Religion ohne Opferbereitschaft
- Politik ohne Prinzipien

Weder Reichtum, noch der Genuss, noch das Geschäfte machen etc. an sich sind Sünde oder ein Problem im Zusammenleben. Aber alles Tun des Menschen wird zum Verhängnis, wird zur Sünde, wenn die Folgen für andere dabei nicht bedacht werden. Die Folgen für den Bruder und die Schwester, für meinen Nächsten, die Folgen für unsere Welt. Und in diesem Sinne schließt sich auch der Kreis mit unserem Bibelwort und dem ersten Johannesbrief, wo es nur wenige Verse weiter heißt: "Wer sagt, er sei im Licht, und hasst seinen Bruder, der ist noch in der Finsternis. Wer seinen Bruder liebt, der bleibt im Licht." Die einzige Möglichkeit, liebe Gemeinde, die Sünde in der Welt zu überwinden, ist die aufrichtige Liebe zu Gottes Ebenbild: Dem Menschen.

Amen

Pfarrer Kuno Hauck